



Titel: "5 0 1"
Interpret: Thomas Natschinski
Label: TEAM 2 Records
VÖ: 01. September 2014

Titel:

1. LilaFee
2. Dieses scheue Gefühl
3. Juliwarm
4. OstenWesten
5. Du bist mein Mantel
6. Der Klaus
7. Die Stille kam
8. Lena
9. Bruno
10. Sommer blau
11. Und ich sah dich
12. 501

Thomas Natschinski, Baujahr 1947, war früh dran, als er 16-jährig seine Band TEAM 4 gründete. Das ist jetzt 50 Jahre her, und ebenso lang steht er nun schon auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Nach TEAM 4 kam THOMAS NATSCHINSKI & SEINE GRUPPE und im Anschluss BROT & SALZ. In den 80ern gab es ein Intermezzo bei der Gruppe KARAT als Vertretung für Ed Swillms. Aber egal wo er spielte, Thomas hinterließ deutliche Spuren. Und dazwischen und danach gab es immer wieder Phasen, wo er in die zweite Reihe zurück trat und hinter den Kulissen aktiv war. So schrieb er zahlreiche Filmmusiken und Lieder für andere Künstler. Aber all das gehört zusammen und bildet ein Gesamtbild, das es heuer zu feiern gilt. In diesen 50 Jahren hat er Trends und Bands kommen und gehen sehen. Er selbst ist geblieben. Natschinski hat in dieser Zeit nichts für den Moment geschrieben oder produziert. All seine Lieder sind zeitlose musikalische Perlen, die immer noch ihre Fans haben. Und damit den Fans der [Stoff](#) nicht ausgeht, legt Thomas zum 50. Bühnenjubiläum auch gleich ein neues Album vor. "5 0 1" heißt es ...

Wieviel Wert Thomas auf Qualität und eine perfekte Produktion legt, liest man bereits der Studiobesetzung ab: Uwe Hassbecker (Gitarre) und Jäcki Reznicek (Bass) von SILLY, Ralf Templin (diverse Gitarren), sowie Anett Kölpin und Gotte Gottschalk als Gastsänger. Alles Hochkaräter und auch bei den Texten machte er keine halben Sachen. Christine Dähn, Autorin von Natschinskis Biographie und denen von Ute Freudenberg und KARAT, hat Ideen und Erlebnisse zu Texten verwandelt, die Thomas letztlich mit seinen Kompositionen verbunden hat.

Das Album startet mit dem Song "LilaFee". Die von Thomas gespielte Mundharmonika leitet ein Lied ein, das richtig gute Laune verbreitet. "Ich bin so, so gut drauf" singt er da, und in diesen Zustand versetzt uns der Musiker dann auch gleich mit seinem ersten Lied. Treibend der Beat und sich schnell ins Gedächtnis einprägend die Melodie. Die "LilaFee" ist niemand anderer, als der Mensch, in den man sich so richtig verliebt hat und der einem neuen Antrieb verleiht. Wer kann davon besser berichten - oder in diesem Falle singen - als Thomas selbst, der durch den Tod seiner [Frau](#) plötzlich völlig allein da stand und auf dem "säckeweis Allmännerschutt und Frust" lag? Er traf Christine Dähn und mit ihr fand er auch im gesetzten Alter noch einmal die große Liebe. Ein bisschen Folk, ein bisschen maritimes Flair, ein bisschen Pop und ein bluesiger Einschlag bilden zusammen vermischt die Verpackung für diese Geschichte. Da legt der gebürtige Sachse die Latte aber gleich zu Anfang schon sehr hoch. Ob er dieses Level über 12 Songs halten kann?

Er kann ... schon der zweite Titel ist ein Fingerzeig auf die Vielfalt, die Natschinski in seiner Musik stets pflegte. Eine Mischung aus Blues, Country und Rock schleicht sich ins Ohr und sorgt dafür, dass die Füße ihren eigenen Kopf durchsetzen und im Takt mitwippen. "Dieses scheue Gefühl" heißt das Lied, und tatsächlich ... "es tut was es will".

Nicht weniger verlockend ist das Stück "Juliwarm". Eine gehörige Portion Blues hämmert aus den Boxen - schnell mal lauter drehen, denn die Nummer geht richtig gut ab. Wieder kommt Natschinskis kerniges Harp-[Spiel](#) zum Einsatz, während Schlagzeug, Gitarre und Bass für den nötigen Hintergrund sorgen.

Ein Hauch Mark Knopfler weht durch den Raum, als "OstenWesten" beginnt. Klassische Rock-Elemente paaren sich mit Blues und Folk und bilden den musikalischen Rahmen für die Geschichte um ein noch immer aktuelles Thema: "Tief im Westen | Wenn die Sonne untergeht | Denkst Du immer

wieder neu | Wann endlich Osten, Westen | Norden, Süden sind | Himmelsrichtungen und nicht mehr | Denn dann ist: jeder Tag, | jede Nacht, wie im Paradies". Die Frage darf sich dann jeder mal stellen, der auch heute - 25 Jahre nach dem Fall der Mauer - im Kopf noch immer nicht so weit ist, wie man eigentlich sein sollte, nämlich dass Himmelsrichtungen nur Himmelsrichtungen sind - und nicht mehr! Nach einer etwas ruhigeren Nummer ("Du bist mein Mantel") geht es mit "Der Klaus" gleich wieder rockig zur Sache. Herr Hassbecker lässt seine Gitarre singen, Herr Natschinski und seine Mundi duellieren sich mit ihm. Die Abteilung "Musike" lässt die [Puppen](#) tanzen und die Geschichte um Klaus, für den in der Welt scheinbar alles falsch läuft, und der es viel besser als andere könnte ("Ich bin der Klaus, und ich werde Kanzler Klaus"), wenn man ihn denn mal ran ließe, passt wie angegossen in den treibenden Lauf der Musik.

Die Ballade "Die Stille kam", bei der Thomas nur vom Klavier begleitet wird, bildet auf dieser CD eine Insel der Ruhe und des Nachdenkens. Möge jeder Hörer für sich in dieses Lied eintauchen und sich von ihm wegtragen lassen.

Dem Stück "Lena" schließt sich ein Song an, der ohne Weiteres auf einem KARAT-Album seinen Platz einnehmen könnte. Weltmusik trifft auf Folk und Pop und ich stellte mir beim Hören vor, wie das Lied wohl klingen würde, hätte es Herbert Dreilich gesungen. Aber Thomas Natschinski macht das auch ganz gut! Eine entfernte Verwandtschaft zum "Blauen Planeten" lässt sich nicht übersehen, und so macht das Zuhören auch eine Menge Spaß. Sehr gut gefällt hier der Background-Chor, der den indischen Sitar-Klängen zusätzliche Schwingungen verleiht, und der der Geschichte um "Bruno", der in einem armen Land, weit weg von Europa, wohnt und dessen Heimat gerade von einer Naturkatastrophe heimgesucht wurde, einen weiteren Gänsehautmoment beschert. Ja, es darf durchaus auch mal an die gedacht werden, die zwar den gleichen Mond sehen wie wir, die aber längst nicht so gut situiert sind. Und davon gibt es viele auf der Welt.

Das sich anschließende "Sommer blau" ist ein typischer Deutschrocksong, bei dem Thomas' Gesangsstil stark an den von Herwig Mitteregger oder Rio [Reiser](#) erinnert. Ein kräftiger Stones-Einschlag und ein bretthartes Gitarrensolo von Uwe Hassbecker sind markante und hervorstechende Merkmale dieser Nummer, die absolut das Zeug zu einem Radiohit hat.

Auch im nächsten Lied zaubert Hassbecker nochmals einen Gänsehautmoment aus seinen sechs Saiten. Kurz vor Schluss stellt Natschinski uns nämlich mit "Und ich sah dich" noch eine weitere ruhige Nummer in den Raum. Die Ballade wird durch Jäcki Rezniceks Spiel auf dem Fretless-Bass und - ich erwähnte es bereits - Uwe Hassbeckers Gitarrensolo im Mittelteil verfeinert. Je länger die CD läuft, desto mehr möchte man von Natschinskis neuen Liedern hören, aber leider endet das Album mit dem Titelsong "5 0 1", einem knapp zweiminütigen "Blues Train". Hier hat Thomas nochmals die Gelegenheit genutzt, sein Können auf der Mundharmonika zu zeigen. Wie ein Zug nimmt der Song Fahrt auf und endet, als er seine Höchstgeschwindigkeit erreicht hat. Was für ein Schlusspunkt!

Die sehr bilderreichen und gelungenen Texte von Christine Dähn lassen zu jedem Song einen Film vor dem inneren Auge ablaufen. Sehr feinfühlig weiß die Texterin Punkte zu setzen und besondere Momente sehr schön in Worte zu fassen. Die Stücke auf dem Album wirken allesamt authentisch. Kompositionen und Texte gehören zusammen und funktionieren zusammen. Keins der Lieder auf der CD ist ein schnell zusammengeschaubarer Song der Marke "Füllmaterial", sondern jeder Song wirkt so, als wurde er bis ins Detail durchdacht und exakt so umgesetzt, wie die ursprüngliche Idee dazu auch war. Es sind 12 Schöpfungen geworden, die eine unglaubliche Leichtigkeit versprühen und die ein vielfältiges Programm bieten, das in jede Lebenslage passt. Es ist Musik für eine längere Autofahrt, Entspannung für die Zeit nach der Arbeit, ein idealer Wachmacher am Morgen und überhaupt ein guter Begleiter durch den Tag. Thomas Natschinski hat mit seiner Erfahrung aus 50 Jahren Musikzirkus immer noch ein goldenes Händchen und ein Näschen dafür, wie man auch in einem Alter, wo andere in [Rente](#) gehen, noch immer zeitgemäße und frisch klingende Rockmusik mit Inhalten machen kann. "5 0 1" hat qualitativ durchaus das Zeug, sich mit aktuellen Produktionen zu messen. Prädikat: besonders empfehlenswert!

(Christian Reder)